Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.

Für die Rückgabe unverlangter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,700.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 30 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 80. Mittwoch den 21. März 1883. 77. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Der Inhaber des abhanden gekommenen Sparcassen-Quittungsbuches Serie II. Nr. 56,859 wird hierdurch aufgefordert, sich damit binnen drei Monaten und längstens am 25. Juni d. J. zur Nachweisung seines Rechtes bez. zum Zwecke der Rückgabe gegen Belohnung bei unterzeichneter Anhalt zu melden, widrigenfalls der Sparcassen-Ordnung gemäß dem angemeldeten Verlustträger nach erfolgter Beeidigung seiner Anzeige der Inhalt dieses Buches ausgezahlt werden wird.

Leipzig, den 19. März 1883.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Vom Rittergute Stötteritz sollen
Mittwoch, den 28. März c., von Nachmittags ½3 Uhr an
ca. 22 Rüstern-, 6 Linden-, 4 Ellern- und 2 Maßholder-**Nutzklöze**, ferner
„ 31 Stück Rüstern-**Schirrhölzer** und 2 Rm. Rüstern-, 3 Rm. Linden- und 3 Rm. Ellern-**Brennscheite**, sonie
„ 23 Haufen starker **Abraum**
gegen **sofortige baare Bezahlung** nach dem Zuschlage und unter den im Termine noch näher bekannt zu gebenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem **Mölkauer Wege** am östlichen Ausgange von Stötteritz.

Leipzig, am 17. März 1883.

Des Raths Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Mosaikpflaster in der Waldstraße soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Mosaikpflaster in der Waldstraße"

versehen ebendaselbst und zwar bis zum

30. März dieses Jahres Nachmittags 5 Uhr

einzureichen.

Leipzig, am 17. März 1883.

Des Rathes der Stadt Leipzig Straßenbaudeputation.

Bekanntmachung.

Die Umlegung von Granittrottoirs und die Verlegung von Schwellen in der **Waldstraße** soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Granitarbeiten in der Waldstraße"

versehen ebendaselbst und zwar bis zum 30. März dieses Jahres Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Leipzig, am 17. März 1883.

Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbaudeputation.

Städtische Gewerbeschule.

Die Prüfung der Schüler soll
Dienstag, den 20., und Mittwoch, den 21. März a. c.,
Vormittags von 9—12 Uhr
im Schullocal vorgenommen werden.

Es beehrt sich hierdurch ergebenst einzuladen

Leipzig, den 15. März 1883.

Das Lehrer-Collegium.
Nieper.

Die Schularbeiten sind an genannten Tagen von 12—1 Uhr Mittags ausgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Karl Marx und die deutsche Socialdemokratie.

Der Tod von Karl Marx kommt gerade zur rechten Zeit, um uns daran zu mahnen, daß die Socialdemokratie zwar äußerlich durch das Socialistengesetz niedergehalten, innerlich aber nicht überwunden ist. Als das Ausnahmegesetz erlassen wurde, war man allgemein darüber einig, daß damit die Arbeit auf socialpolitischem Gebiete noch nicht gethan, sondern erst begonnen sei, daß man nun erst Raum geschafft habe, um die Socialdemokratie an der Wurzel anzugreifen. Sie sollte praktisch entkräftet werden durch eine Reihe volksfreundlicher Reformen, zugleich aber auch geistig durch Belehrung der unteren Volksclassen, durch überzeugende Bekämpfung der socialistischen Irrlehren. Nach beiden Richtungen hin bleibt noch das Meiste zu erfüllen, was damals versprochen wurde. Ja, in dem geistigen und wissenschaftlichen Kampfe gegen den Socialismus haben wir sogar Rückschritte gemacht, und Karl Marx durfte sich vor seinem Tode sagen, daß die von ihm ausgestreute giftige Saat üppig aufgegangen sei und auch weiterhin Früchte tragen werde. Sein Geist ist nicht nur noch wie vor in den socialistisch geschulten Arbeiterkreisen lebendig; er hat auch unsere Kathedersocialisten, unsere leitenden Socialreformer und Volksbeglücker angesteckt. Schon wird angekündigt, daß die Fortsetzung seines Hauptwerkes „Das Capital" alsbald erscheinen soll. Kein Zweifel, daß es ihr an Lesern nicht fehlen, daß sie in weiten Kreisen durch directe und indirecte Einwirkung neue Verwirrung, neues Unheil anrichten wird. Das dämonische Wirken dieses Mannes ist also keineswegs mit seinem Tode abgeschlossen, und wer die in der Tiefe fortwühlende socialistische Bewegung an der Quelle studiren, in der Grundlage angreifen will, wird immer wieder auf Marx zurückgehen müssen.

Aeußerlich knüpft das Entstehen der Bewegung in Deutschland zwar an den Namen Ferdinand Lassalle's an. Tiefer war es, der durch den Zauber seiner Persönlichkeit, durch sein zündendes Wort, durch seine Agitationskraft die Arbeitermassen in Gährung brachte und zum Kampfe gegen das Bürgerthum, gegen das „herrschende Capital" organisirte. In Wahrheit aber liegt die Sache so, daß Lassalle doch nur der Jünger und der Arm, Marx aber der Meister und der Kopf der Bewegung war. Von ihm empfing Lassalle 1848 in Köln, wo er in Gemeinschaft mit Marx, Engels u. A. in der „Neuen Rheinischen Zeitung" die rothe Revolution predigte, die erste Anregung und Anleitung zum Studium der socialen Frage; unter dem Einflusse von Marx, dem in seinen Ansichten und Grundsätzen bereits gefeierten Manne, legte Lassalle, der damals noch in seiner Sturm- und Drangperiode war, den Keim zu seinen späteren socialistischen Arbeiten und Agitationen. Und von diesem Einflusse hat er sich niemals wieder losmachen können. Er hat das zwar nicht Wort haben wollen und gab sich den Anschein, als wüßte er nichts von dem Abhängigkeitsverhältniß, in dem er zu Marx stand. Dieser aber fühlte es wohl und schrieb in dem Vorworte zu seinem Werke „Das Capital": „En passant. Wenn Lassalle die sämmtlichen allgemeinen theoretischen Sätze seiner ökonomischen Arbeiten, z. B. über den historischen Charakter des Capitals, über den Zusammenhang zwischen Productionsverhältnissen und Productionsweise u. s. w., fast wörtlich bis auf die von mir geschaffene Terminologie hinab aus meinen Schriften entlehnt hat, und zwar ohne Quellenangabe, so war dies Verfahren wohl durch Propagandarücksichten bestimmt. Ich spreche natürlich nicht von seinen Detailausführungen und Nutzanwendungen, mit denen ich nichts zu thun habe."

In dem letzteren Satze will Marx andeuten, daß Lassalle nicht den Muth und die Kraft besaß, die einmal angenommenen Grundsätze mit logischer Schärfe, mit unerbittlicher Gedankenstrenge durchzudenken und bis in ihre äußersten Consequenzen zu verfolgen. Und das ist in der That richtig. An Bündigkeit, Geschlossenheit und Folgerichtigkeit steht Marx, wie allen übrigen socialistischen Schriftstellern, so auch Lassalle weit voran, wenngleich er sich mit diesem nicht an Geist und Witz, an Vielseitigkeit der Bildung, an Feuer und Beredsamkeit messen konnte. Wir lassen dahin gestellt, ob die kalt rechnende, nüchtern von Schluß zu Schluß fortschreitende logische Schärfe Lassalle wirklich nicht gegeben war oder ob er es nur scheute und verschmähte, bis zu den äußersten Folgerungen vorzudringen. Jedenfalls macht dieser scheinbare Mangel seinem Charakter Ehre; er ist es, der uns trotz alledem wieder mit ihm aussöhnt.

Lassalle suchte immerhin noch eine gewisse Fühlung mit der bestehenden Staats- und Geschäftsordnung; er fühlte sich als Preuße, als Deutscher; seine Bewegung hielt sich doch noch in den nationalen Grenzen und ist nie bis zur Vaterlandslosigkeit, bis zur Stumpfheit gegen alle Forderungen des Gemüthes, zu wilder Verzweiflung und roher Brutalität entartet. Diesen bösartigen Charakter nahm die Agitation erst an, als Wilhelm Liebknecht, ein fanatischer Schüler von Karl Marx, und der von ihm bekehrte August Bebel, der früher reineren Zielen zugestrebt hatte, die Führung an sich rissen. Fortan wurde Marx' Manifest an die „Proletarier aller Länder" zum Schiboleth der Partei, jenes Manifest, welches die Fahne des internationalen Communismus entrollte, Eigenthum, Ehe und alle Grundrechte der Menschheit höhnisch in den Staub warf und mit folgendem wüsten Appell an die Gewalt schloß: „Die Communisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können, durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung. Mögen die herrschenden Classen vor einer communistischen Revolution zittern! Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" Dieses Manifest und die gleichfalls von Marx verfaßte Inauguraladresse und die Statuten der Internationale, sie bildeten im Verein mit seinen Schriften „Zur Kritik der politischen Oekonomie" und „Das Capital" die Grundlage, auf der die socialistische Agitation nach Lassalle's Tode sich immer bitterer und verbissener zuspitzte; sie waren die Arsenale, aus der sie ihre vergifteten Waffen holte; ihr Geist tobte aus den Brandreden und Schmähschriften der Liebknecht, Bebel und Genossen, aus dem „Volksstaat", „Vorwärts" und den zahlreichen kleineren Hetzblättern hervor: es war der Geist unversöhnlichen Hasses, beutegierigen Neides, rücksichtsloser, aller Verständigung und friedlicher Reform abholder Gewaltthätigkeit, und — was für das schwer erkämpfte junge deutsche Reich das Bedenklichste war — der Geist der Vaterlandslosigkeit, der Gleichgiltigkeit und Feindschaft gegen Alles, was dem deutschen Herzen theuer ist.

Die Aeußerungen dieses bösen Geistes sind seit geraumer Zeit verstummt; ihr unheimlicher Ton klingt, Dank dem Socialistengesetz, nicht mehr an unser Ohr. Aber man glaube doch ja nicht, daß damit der Geist selbst erstorben, daß er mit Karl Marx ins Grab gestiegen ist. „Den Bösen sind wir los, die Bösen sind geblieben!" Wenn die Socialdemokraten in Einem Puncte die Wahrheit sprechen, so ist es in dem, daß ihre Sache nicht an diese oder jene Persönlichkeit, an äußere Umstände gebunden, daß sie auch nicht durch Ausnahmegesetze todt zu machen sei. Sorgen wir also auch ferner und noch eifriger als bisher, daß der ungesunde Boden ausgetrocknet werde, aus dem die Giftpflanze der Socialdemokratie ihre Nahrung zog, dem die Theorien eines Marx und seiner Schule ihre Entstehung und ihre Erfolge verdanken. Reichen wir den ärmeren und mühsam ringenden Mitmenschen hilfreiche Hand, um sie zu menschenwürdiger Existenz emporzuheben und mit ihrem Schicksal, mit der Gesellschaft auszusöhnen! Seien wir unverdrossen an der Arbeit für des Volkes Bildung und Wohlfahrt! Dann werden wir der Lösung der socialen Frage — dieser schwersten aller Fragen, die je der Menschheit gestellt worden — allmälig, Schritt für Schritt näher kommen.

Leipzig, 21. März 1883.

* Man schreibt uns aus **Berlin** vom Montag: „Die **preußische Regierung** geht mit der Absicht um, die Anzahl der **Steuercassen** zu verringern, da sie der Meinung ist, daß in Folge der Aufhebung der beiden untersten Classensteuerstufen den bisher bestehenden Cassen eine genügende Beschäftigung nicht werde geboten werden können. Augenblicklich werden auf höhere Anordnung von den Steuercassen Erhebungen darüber angestellt, wie groß die Zahl Derer ist, die durch die Aufhebung der beiden Steuerstufen von der Steuer befreit worden sind und wie viel auswärtige Termine dadurch in Wegfall kommen. Gerade durch das Abhalten der letzteren sind die Steuercassen oft übermäßig belastet worden, und da die auswärtigen Termine vorzugsweise für Diejenigen anberaumt wurden, welche in die untersten Stufen eingeschätzt waren, und diese auch die meisten Reclamationen verursachten, so darf angenommen werden, daß nach Aufhebung der letzteren eine bedeutendere Verringerung der Arbeitslast der Steuercassen eintreten wird. Bekanntlich hat das preußische Abgeordnetenhaus bei der Berathung des Justizetats eine Resolution angenommen, welche die Bezahlung der Gerichtskosten in derselben Weise wieder einführen will, wie sie vor der neuen Gerichtsorganisation im Jahre 1879 bestand. Demnach würden bei den Gerichten, wie früher, Salariencassen eingeführt werden, welche die Gerichtskosten und Strafen in Empfang zu nehmen haben. Da, wie ich Ihnen schon vor längerer Zeit zu berichten in der Lage war, sowohl der preußische Justizminister Dr. Friedberg der Resolution günstig gegenübersteht, als auch die eingeholten Gutachten der Landgerichtspräsidenten sich für die Wiedereinführung des abgeschafften Modus aussprechen, so würde dadurch eine weitere Entlastung der Steuercassen bevorstehen. — Die **Liberalen in Dortmund** haben, nachdem Herr **Berger** entschieden abgelehnt hat, gegen den demokratischen Rechtsanwalt **Lenzmann** zu candidiren, ihr Augenmerk auf den Mitinhaber der Disconto-Gesellschaft, Herrn Bürgermeister a. D. **Russell**, gerichtet und denselben in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung ihrer Vertrauensmänner als Candidaten nominirt. Herr Russell, der seiner Zeit die Reorganisation der „Union" mit Geschick und Erfolg durchführte, erfreut sich besonders in den Handelskreisen Dortmunds großer Sympathien und gilt auch sonst für einen gründlichen Kenner unserer Handels- und Finanzverhältnisse. Leider sind die Aussichten für die Wahl dieses Herrn sehr gering, was an dem Mangel jeder Agitation von Seiten der Liberalen liegt, während für die Wahl Lenzmann's wiederholt hervorragende Mitglieder der Fortschrittspartei in zahlreich besuchten Versammlungen eingetreten sind. So wird wohl Dortmund auch für den Rest der laufenden Legislaturperiode durch diesen Herrn, der „auf die Bornehmen und Gebildeten pfeift", vertreten sein."

* Bekanntlich hat der **Kaiser** in seinem letzten Briefe an den **Papst** betont, daß er ein constitutioneller Monarch sei. Dazu bemerkt die „Germania" mit schlecht verhehltem Ingrimm: „Der Reichskanzler hat seiner Zeit eine besondere feierliche Kundgebung des Monarchen veranlaßt, um zu zeigen, daß in Preußen der König den Ganz der Politik bestimmt. Wie schlecht paßt es zu diesem Grundsatz, wenn in der kirchenpolitischen Frage die Regierung Sr. Majestät sich hinter das Parlament flüchtet, um mit dessen Willen die Versagung der organischen Revision der Maigesetze zu begründen! Wenn in Preußen die königliche Politik herrscht, so muß sie auch gerade auf diesem wichtigsten Gebiete unverdunkelt ihre Macht zeigen." Wie man sieht, ist das Centrum nicht nur, wie es bei der Berathung des Antrages von Stablewski gezeigt hat, antinational, sondern auch anticonstitutionell und Das, was die liberalen Parteien mit am höchsten schätzen an unserm greisen Monarchen, daß er stets bemüht war, nach streng constitutionellen Grundsätzen zu regieren und von dem kleinlichen Parteihader unberührt blieb, Das wagen die Ultramontanen sogar dem Schöpfer der deutschen Einheit vorzuwerfen. Hoffentlich wird das deutsche Volk nun bald zu der Erkenntniß gelangen, daß die Existenz der Centrumspartei ihm nicht zur Ehre gereicht.

* Wie officiös versichert wird, ist das Ausscheiden des Chefs der Admiralität, v. **Stosch**, am Montag perfect geworden, nachdem die Entlassungsurkunde die Unterschrift Sr. Majestät des Kaisers erhalten hat. Ueber die Nachfolgerschaft des ausscheidenden Chefs der Marine verlautet noch nichts Bestimmtes. Gegenüber den diesbezüglichen Combinationen aber wollen wir bemerken, daß es nicht in der Absicht zu liegen scheint, einen General an die Spitze dieses Ressorts zu berufen, vielmehr soll sich die Anschauung an maßgebender Stelle dahin neigen, angesichts des Umfangs und der Entwickelung unserer Marine einen **Seeofficier** als Chef der Admiralität zu berufen.

* Dem Vernehmen nach findet noch vor den Osterfeiertagen, und zwar am Mittwoch, eine **Sitzung des Bundesraths** statt, in welcher außer einigen Zollangelegenheiten insbesondere der Etat für Elsaß-Lothringen, welcher mit einigen, wenn auch nicht sehr wesentlichen Aenderungen vom Landesausschuß angenommen worden ist, zur Erledigung gelangen wird. Der Etat muß bis zum 1. April fertiggestellt sein. Nicht ausgeschlossen erscheint es, daß angesichts des Verhaltens der spanischen Regierung dem Bundesrath der Antrag auf Erhöhung des Zolls auf Waaren spanischer Provenienz um 50 Proc. zugehen könnte, und lassen die Andeutungen der „Nordd. Allg. Ztg." darauf schließen, daß dies alsbald geschehen dürfte.

* Aus **New-York** kommt die Nachricht, **Fürst Bismarck** unterhandle gegenwärtig wegen Ankaufs von zehn Millionen Morgen Land in **Mexico** zur Einrichtung deutscher Colonien. Eine Million Morgen seien durch den Agenten Dr. Bedlack, welcher am Dienstag an Bord der „Arizona" abreise, um den Plan zu vervollständigen, angekauft worden. Ein englisches Syndicat sei ebenfalls an dem Projecte interessirt. Einstweilen wird es uns noch erlaubt sein, die Nachricht zu bezweifeln, wir glauben vielmehr, daß der Herr Reichskanzler aus dem Schicksal der Samoavorlage für einige Zeit über die Intentionen des gegenwärtigen Reichstages informirt ist.

* Die Meldungen, daß zwischen den Cabinetten Vereinbarungen wegen gemeinsamer Schritte gegen die **anarchistischen Umtriebe** im Zuge seien, werden officiös von verschiedenen Seiten als gänzlich unbegründet bezeichnet.

* * *

* Aus **Wien**, 18. März, wird uns geschrieben: „Kaum sind vierundzwanzig Stunden verflossen, daß fünf der Angeklagten in dem hiesigen Monstreprocess gegen 29 Socialrevolutionäre freigesprochen wurden, beginnen deren Genossen auch schon wieder in demonstrativer Weise ihre geheime Propaganda. Es kann nicht anders, denn als Demonstration bezeichnet werden gegen Regierung und Gericht, wenn in dem Momente, wo man gegen fünf des Hochverrathes und der socialrevolutionären Geheimbündelei Beschuldigte von der Anklage absieht, massenhaft revolutionäre, den Hochverrath predigende Flugschriften in die Menge auszustreuen sucht. Ihren Genossen, die noch auf der Anklagebank sitzen und in wenigen Tagen dem Verdict der Geschworenen entgegensehen, dürften die Herren einen schlechten Dienst erweisen und kaum sich deren Dank verdienen. In sämmtlichen Bezirken unserer Residenz und in allen Vororten wurden in den gestrigen Abendstunden Flugschriften socialrevolutionärer Tendenz massenhaft ausgestreut und an einzelne Häuser geklebt, die Flugschrift führt den Titel: „Erste freie Presse Cisleithaniens" und enthält einen Artikel: „Volk und Parlament". Im Bezirke Neubau wurde ein Tischlergeselle bei Verbreitung derselben betreten und gegen ihn die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet."

* In Folge des scharfen Erlasses, welchen der Rector der **Wiener** Universität wegen der Vorgänge auf dem **Wagner-Commerse** an die Studenten gerichtet, haben diese dem Rector eine Protestschrift überreicht, die namentlich gewisse drohende Stellen des Erlasses zurückweist. Diese Protestschrift haben auch solche Verbindungen und Studenten unterzeichnet, die niemals die extreme politische Richtung der „Germanen" gebilligt, von denen der Wagner-Commers veranstaltet worden ist. Nichts desto weniger erklären die Unterzeichner des Protestes, daß sie sich in ihrer politischen Ueberzeugung und freien Aeußerung derselben durch den drohenden Erlaß des Rectors Dr. **Maaßen** nicht beirren lassen werden, der, wie es scheine, den Studenten jede politische Discussion verbieten wolle, woran aber die Studenten sich nicht kehren würden. Rector Dr. **Maaßen**, der unter der Mehrzahl der Studenten wenig beliebt, soll über die Protestschrift in große Aufregung gerathen sein und mit der Anwendung von Disciplinarstrafen gedroht haben. Der akademische Senat wurde zu einer Sitzung zusammenberufen, aber die Professoren vermochten keinen gemeinschaftlichen Beschluß zu fassen. Unter solchen Umständen dauert die Aufregung unter den Studenten fort. Es heißt, die Regierung wolle auch den deutsch-österreichischen Lesevereinauflösen, ja sogar alle Verbindungen an der Universität unterdrücken. Der Rector ist der jüngsten Vorgänge wegen zweimal zum Ministerpräsidenten Graf Taaffe berufen worden.

* Aus **Preßburg in Ungarn**, welche Stadt fast ganz **deutsch** ist, wird gemeldet, der dortige Magyarisirungs-Verein habe eine Flugschrift veröffentlicht, in welcher die Regierung zur Vorlage und Annahme des Mittelschulgesetzes beglückwünscht wird. In der Flugschrift heißt es unter Anderm: „Es wird für die gegenwärtige Regierung ein unvergängliches Verdienst bleiben, daß sie dem frechen Fremdenthume in Ungarn in der Schule und im öffentlichen Leben energisch zu Leibe gegangen und seine Ausmerzung begonnen hat. In fünfzig Jahren müsse in ganz Ungarn ausschließlich nur magyarisch gesprochen werden."

* Die Berichte, die uns aus **Sofia** zugehen, kennzeichnen die daselbst durch die Bildung des neuen vollständig **russisch** gefärbten Cabinets hervorgerufene Stimmung als eine überaus gedrückte, die ein festeres Aneinanderschließen aller bulgarischen Parteien zu wenn möglich noch stärkerem passiven Widerstande gegen alles von der Regierung Ausgehende erwarten läßt.

* In **Belgrad**, wie in ganz **Serbien** bildet der Selbstmord, welchen die Oberstenwittwe **Helene Knitzanin** im Gefängnisse begangen haben soll, noch immer das Tagesgespräch. Es geht das Gerücht, die mit der Untersuchung der Leiche beauftragten Aerzte hätten erklärt, der Tod sei, wiewohl man die Leiche am Fenstergitter des Gefängnisses hängend gefunden, nicht durch Erhängen eingetreten. Man habe vielmehr im Magen Spuren eines Giftes gefunden, das die chemische Analyse noch nicht mit völliger Gewißheit feststellen ließ. Man vermuthet aber die Vergiftung sei mittelst Strychnin bewirkt worden. — Die serbischen Oppositionsblätter sprechen von einem „furchtbaren Geheimniß" und fordern die Regierung auf, die Attentäterin Helene Markowitsch endlich vor die Geschworenen zu stellen.

* Der **italienischen** Königsfamilie ist während ihres Aufenthaltes in **Livorno** ein kleiner Zwischenfall begegnet, dem man anfangs einige Bedeutung beimessen wollte, der sich indeß schließlich als sehr harmlos herausstellte. Der König war mit seiner Gemahlin und dem Prinzen am Sonnabend Vormittag in Livorno eingetroffen und von der Bevölkerung stürmisch empfangen worden. Er begab sich, von unaufhörlichen begeisterten Zurufen der Menge begleitet, nach der Schiffswerfte der Gebrüder Orlando. Unterwegs näherte sich dem königlichen Wagen ein Mann — wie sich später ergab, ein erst kürzlich aus dem Irrenhause entlassener Lastträger und stadtbekannter Narr —, der einige unzusammenhängende Sätze redete und eine Störung verursachte, infolge deren er von der Polizei entfernt werden mußte. Die Königliche Familie setzte darauf ihren Weg fort und wohnte dem Stapellauf des Panzerschiffes Lepanto bei. Nachmittags kehrte das Königspaar mit dem Prinzen nach Rom zurück. In Livorno vermochte der Zwischenfall die Freude der Bevölkerung nicht zu stören. Die Stadt wie die Schiffswerfte waren Abends festlich beleuchtet.

* Wie aus **Rom** berichtet wird, beabsichtigt der italienische Hof, wenn die anderen Herrscherhäuser sich durch Mitglieder derselben bei der Krönung vertreten lassen sollten, gleichfalls einen italienischen Prinzen zur Beglückwünschung des **Zaren** zu entsenden, für welchen Fall der Herzog von Aosta als derjenige bezeichnet wird, welchen die Wahl treffen dürfte.

* Der Freiheitsdrang der **Pariser** hat am Sonntag, als am Jahrestage des Commune-Aufstandes, seinen Ausweg gefunden — und gefunden. Freilich nicht in dem Rausche eines wüsten Agitationssturmes, sondern im friedlich stillen Genusse der idyllischen Umgebung der Hauptstadt, zu deren Besuche das prachtvolle Frühlingswetter Tausende und Abertausende von Citoyens und Citoyennes hinausgelockt. Die vereinzelt auftauchenden Demonstrationsfanatiker spielten vor leeren Bänken. Nicht anders ging es in den Departements zu. Etwas sehr spät, nämlich am Abend, also nach vollständig verfehltem Effect, gab der Bürger Joffrin vor in irgend einem obscuren Vorstadtsaale versammelten Kriegsvolk die Parole aus, nicht zu demonstriren, sondern weiter zu agitiren. Letzteres wird wohl auch geschehen, und die Regierung könnte es ruhig geschehen lassen, wenn sie nicht selbst den Schein vermeiden möchte, als läde sie dem anarchistischen Treiben durch die Finger. Denn daß die Damen Louise Michel, Paula Mink, Mlle. d'Erlincourt und ihre männlichen Schleppträger den Bestand des Staates in ernstliche Gefahr bringen könnten, glaubt heutigen Tages kein verständiger Mensch. Das Nervenleben des französischen Volkes scheint sich thatsächlich gekräftigt zu haben, es reagirt nicht mehr auf die gewohnten Aufstachelungen — und die wohlthätigen Folgen dieser Besserung kommen indirect auch anderen Leuten zu Gute, welche nichts lieber wünschen, als mit den Franzosen wieder einen leidlich erträglichen modus vivendi herzustellen, wenn letztere sich nur irgend wie traitabel erweisen.

SLUB
Wir führen Wissen.